

**Anstalt für organische Chemie der Universität
Basel : 1950-1952, Hochbauamt Basel-Stadt :
Oberleitung : Kantonsbaumeister Julius
Maurizio, Arch. BSA/SIA Projekt und
Planbearbeitung : Alfred Rederer, Arch. SIA**

Autor(en): **Rederer, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 6: **Verwaltungsbauten**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anstalt für organische Chemie der Universität Basel



1950–1952, Hochbauamt Basel-Stadt
Oberleitung: Kantonsbaumeister Julius Maurizio,
Arch. BSA/SIA
Projekt und Planbearbeitung: Alfred Rederer,
Arch. SIA
Örtliche Bauleitung: Max Streicher, Architekt

Anlässlich der Wiederbesetzung des Lehrstuhles für organische Chemie wurde von einigen Basler Unternehmen ein namhafter Betrag für die Modernisierung und Vergrößerung der alten Chemischen Anstalt an der Spitalstraße gestiftet. Seit der Gründung im Jahre 1910 war die Zahl der Studierenden von 77 auf 294 angewachsen; die Arbeitsverhältnisse in den viel zu engen Räumlichkeiten waren daher völlig unzureichend geworden. Dank der großzügigen Unterstützung von industrieller Seite konnte es 1948 gewagt werden, dem Souverän ein Umbau- und Erweiterungsprojekt mit Kreditbegehren in der Höhe von rund 5,2 Millionen Franken vorzulegen. Dem Begehren wurde noch im selben Jahre entsprochen. Im Januar 1950 wurden die Bauarbeiten in Angriff genommen, und nach knapp dreijähriger Bauzeit konnte – als 1. Etappe – der Neubau für die organische Abteilung bezogen werden. Demnächst wird mit dem Um-

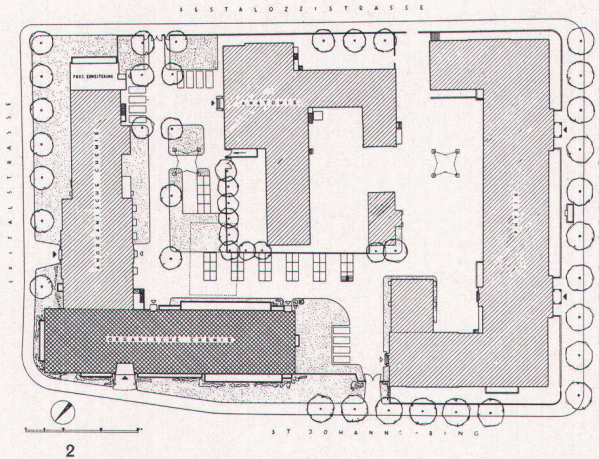
bau der alten Anstalt, die künftig ausschließlich der anorganischen Abteilung reserviert bleibt, begonnen. Nach Abschluß dieser 2. Etappe kann das noch vorhandene Notlabor im Hof abgebrochen und die frei werdende Hoffläche als Parking für die Bedürfnisse der Anstalten hergerichtet werden.

Situation

Der Forderung nach enger Verbindung beider Abteilungen kam der Umstand zugute, daß im Baugebiet zwischen Spitalstraße, Pestalozzistraße, Klingelbergstraße und St.-Johanns-Ring, welches ausschließlich mit Universitätsinstituten bebaut ist, ausreichende Landreserven in günstiger NW-Lage am St.-Johanns-Ring zur Verfügung standen. Hier konnte ein langgestreckter Baukörper rechtwinklig an den bestehenden Altbau angefügt werden. Dank dem Abbruch des alten Hörsaalflügels mit dem zu kleinen Saal war es möglich, den neuen Trakt so weit gegen die Spitalstraße vorzuschieben, daß auf der Seite gegen die Physikalische Anstalt eine Baulücke von 25 Meter Breite als letzte Reserve für spätere Raumbedürfnisse freibleibt.

Der Neubau

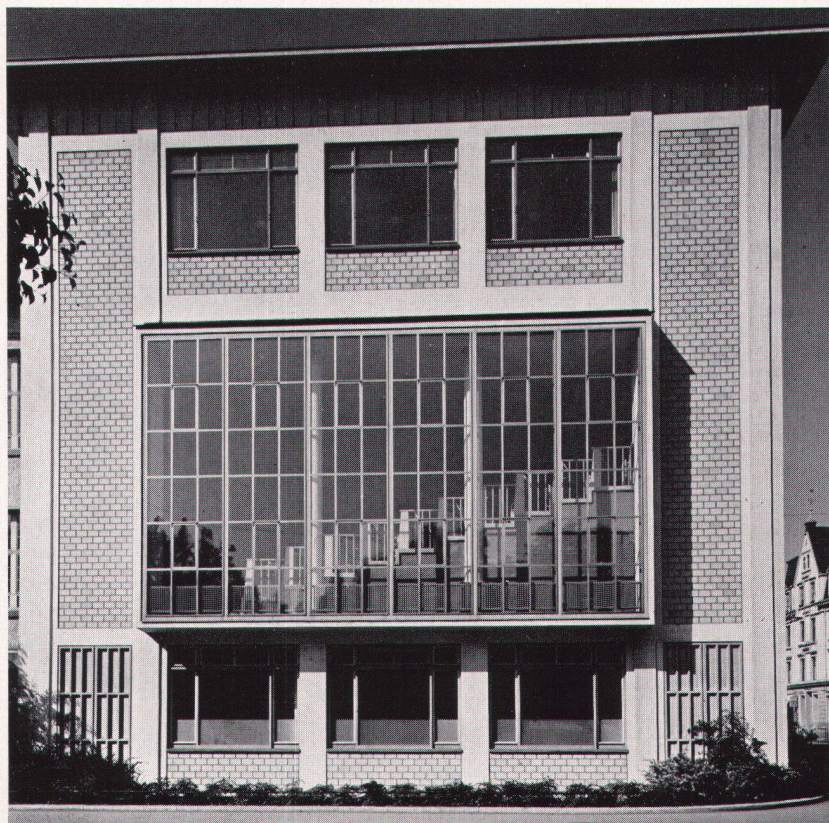
Der 67 Meter lange und 17,2 Meter breite Trakt umfaßt ein voll ausgebautes Untergeschoß und 4 Voll-



1
Nordwestfassade
Façade nord-ouest
North-west elevation

2
Lageplan 1:2000
Plan de situation
Site plan

3
Nordostfassade, Ausschnitt
Partie de la façade nord-est
Part of north-east elevation



geschosse. Der Haupteingang liegt am St.-Johannis-Ring. An der linken Seite der Eingangshalle liegt der Hörsaaltrakt, rechts der zweibündige Labortrakt.

Der Hörsaaltrakt enthält im Erdgeschoß eine separate Garderobenhalle, die bei besonderen Anlässen mit der Eingangshalle zusammen benützt werden kann, ferner den kleinen Hörsaal zu 60 Plätzen samt zugehörigem Vorbereitungsraum, die Toiletten für Hörer und den Durchgang zum Altbau. Über eine separate Treppe gelangt man von oben her in den durch zwei Geschosse reichenden großen Hörsaal im 1. Stock mit 270 Plätzen. Die zugehörigen Vorbereitungsräume, für organische und anorganische Abteilung getrennt, sind in den anschließenden Altbau verlegt. Über dem Hörsaal ist die Bibliothek mit Lesesaal und Nebenräumen untergebracht.

Der zweibündige Labortrakt umfaßt in vier Geschossen folgende Räume: Gegen die Straße (NW) 15 Laboratorien für insgesamt 12 Forscher, 51 Doktoranden und 56 Praktikanten, ferner im Erdgeschoß ein Mikrolabor und im 1. Stock das Materialmagazin (Tagesbedarf) mit Ausgabe gegen die Halle und mit Sanitätszimmer. Gegen SO liegen die Büros für Verwaltung und Assistenten, das Konferenzzimmer, verschiedene Speziallabors und Waagenzimmer, ferner die Toiletten und die Studentengarderoben. Im Erdgeschoß ist eine mikrobiologische Forschungsabteilung als geschlossene Raumgruppe untergebracht, ferner ein Packraum, ein Abwartraum und die mechanische Werkstatt. Die große Treppenhalle im 3. Stock dient gleichzeitig als Erfrischungsraum und ist zu diesem Zwecke mit einer Office-Bar ausgestattet, welche in Pacht betrieben wird. Der Keller enthält verschiedene Spezialräume (Infrarot-Polarograph - Papierchromatographie - Hydrierung - Ozonautoklaven), ferner Magazine, Spülraum, Kühlräume (-2 und -10° C), Räume für Lagerung und Destillation der Lösungsmittel, einen allgemeinen Arbeitsraum, Nachtraum, Schlosserei und Schreinerei, Spritzraum, Kompressorenraum, Schalträume. Im weiteren mußte eine Transformatorstation des Elektrizitätswerkes untergebracht werden. Heizräume waren nicht vorzusehen, da der Bau an das städtische Fernheiznetz angeschlossen ist und die notwendigen Räume für Dampfumformung usw. im Altbau liegen.

Im Dachstock wurden die Kammern der Zuluftventilation eingebaut; ferner haben hier sämtliche Ventilatoren für die Kapellenentlüftung Aufstellung gefunden.

Konstruktives

Betonskelettbau unverputzt, Außenwandfüllungen in Kalksandstein, teilweise aus Beton-Rasterelementen gebildet. Zwischendecken als armierte Rippendecken mit Durisol-Hohlkörpern zur Isolierung oder als massive Plattendecken (über Hallen und Gängen). Dachbinder und Pfetten aus armiertem Beton, hölzerne Sparrenlage mit Gea-Platten gedichtet und mit Pfannenziegeln gedeckt. Böden in Laboratorien, Gängen und Hallen aus säurebeständigen Klinkerplatten, in den Büros Noel-Kleinparkett oder Inlaid. In sämtlichen Arbeitsräumen sind die Betondecken auf Hartpapatexplatten-Schalung erstellt und unverputzt belassen.

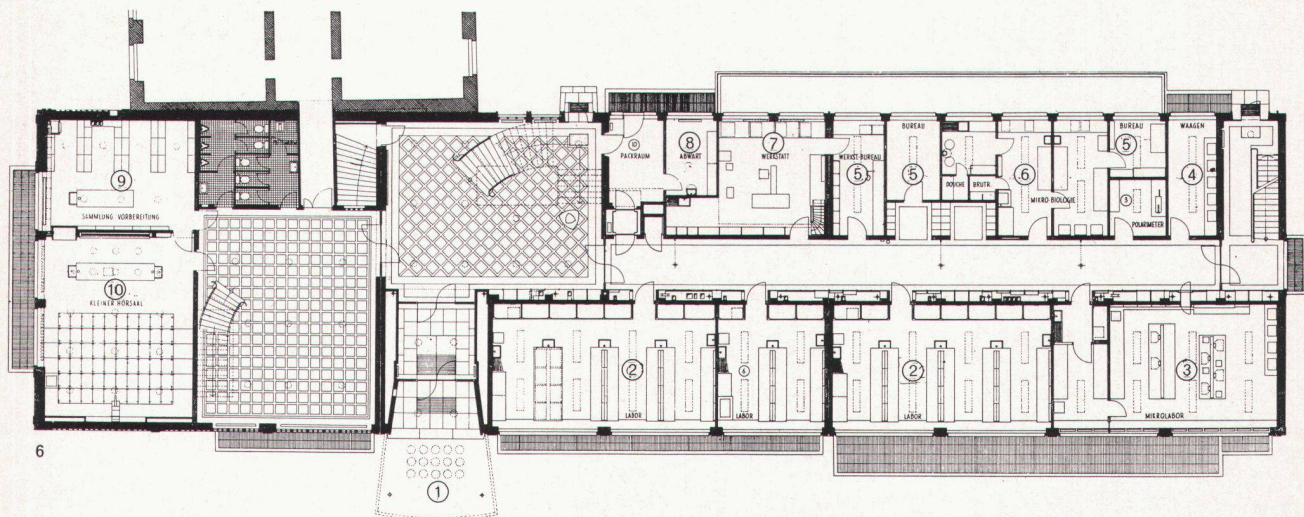
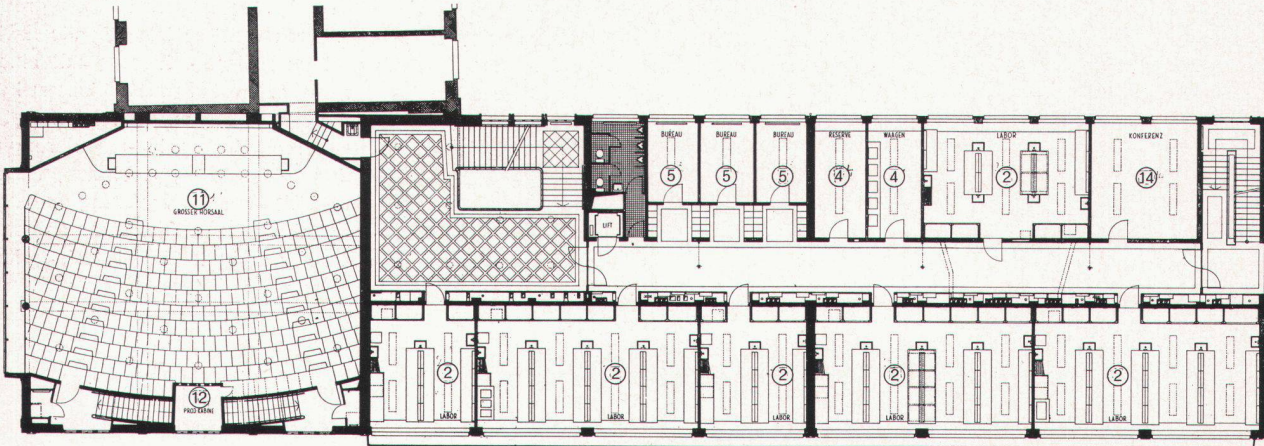
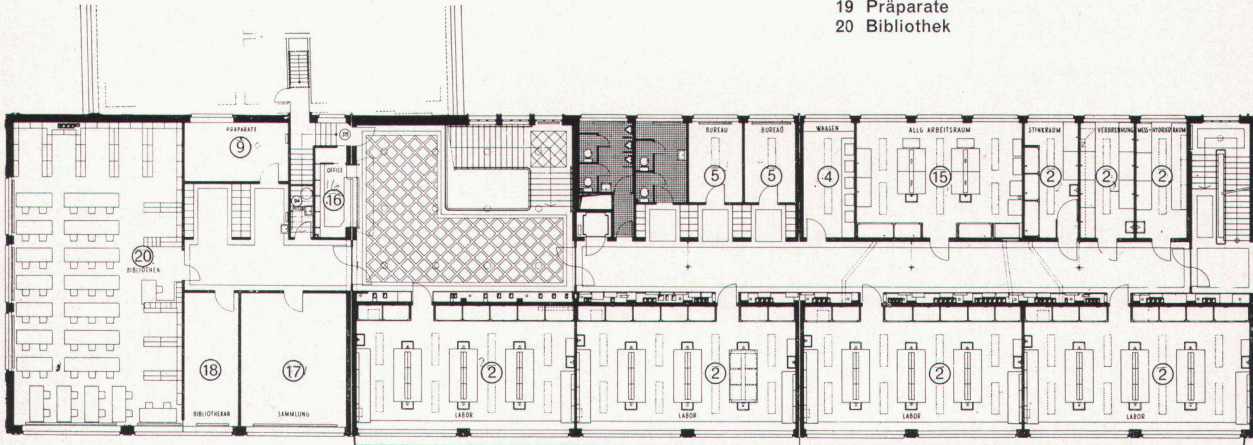
Der elfachsige Baukörper ist mit zwei durchgehenden Dilatationsfugen in drei selbständige Bauteile aufgeteilt.

4
Drittes Obergeschoß 1:400
3^e étage
3rd upper floor

5
Zweites Obergeschoß 1:400
2^e étage
2nd upper floor

6
Erdgeschoß 1:400
Rez-de-chaussée
Groundfloor

- 1 Haupteingang
- 2 Labor
- 3 Mikrolabor
- 4 Waagraum
- 5 Büro
- 6 Mikrobiologie
- 7 Werkstatt
- 8 Abwartloge
- 9 Sammlung
- 10 Kleiner Hörsaal
- 11 Großer Hörsaal
- 12 Projektor
- 13 Ventilation
- 14 Konferenzzimmer
- 15 Allgemeiner Arbeitsraum
- 16 Office Erfrischungsraum
- 17 Sammlung
- 18 Bibliothekar
- 19 Präparate
- 20 Bibliothek

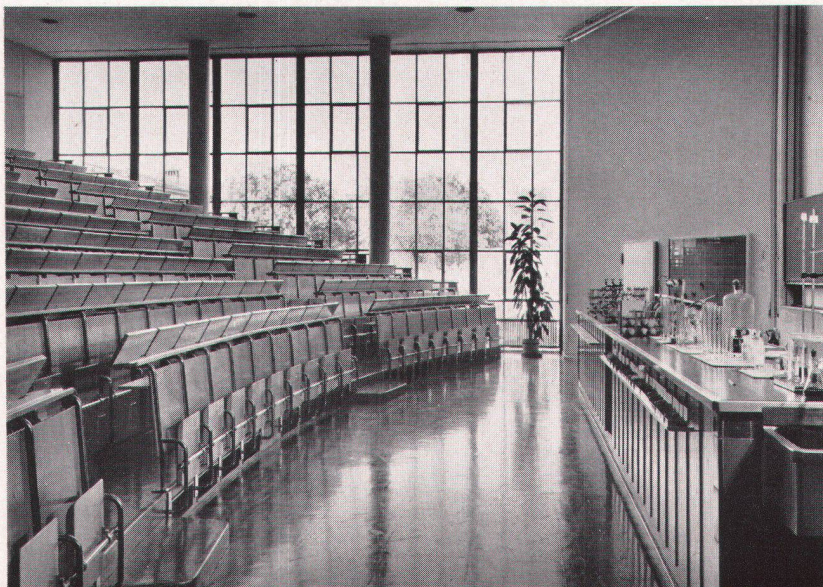




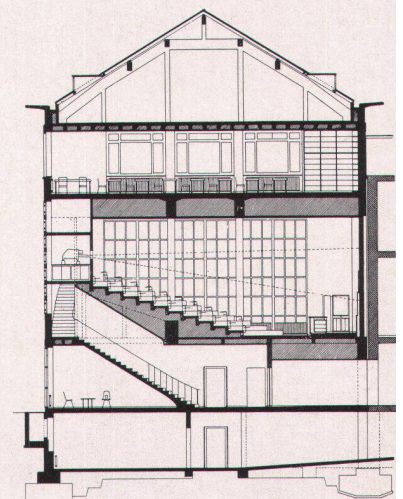
7

7
Großer Hörsaal, Blick auf Wandtafel
Grande salle de cours
Large lecture room

8
Großer Hörsaal
Grande salle de cours
Large lecture room looking toward black-board

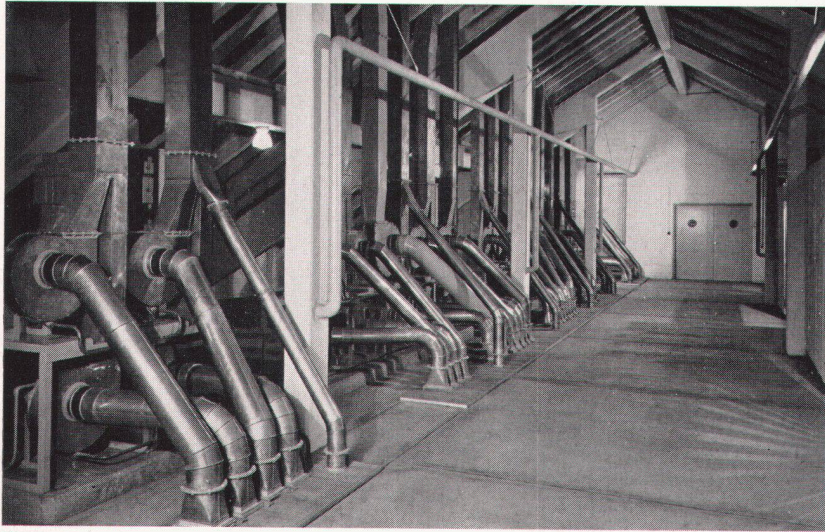


8

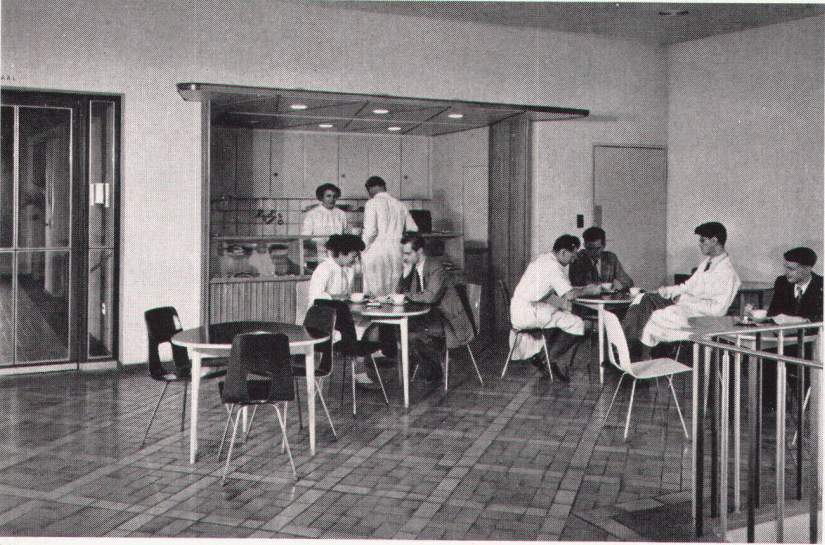


9

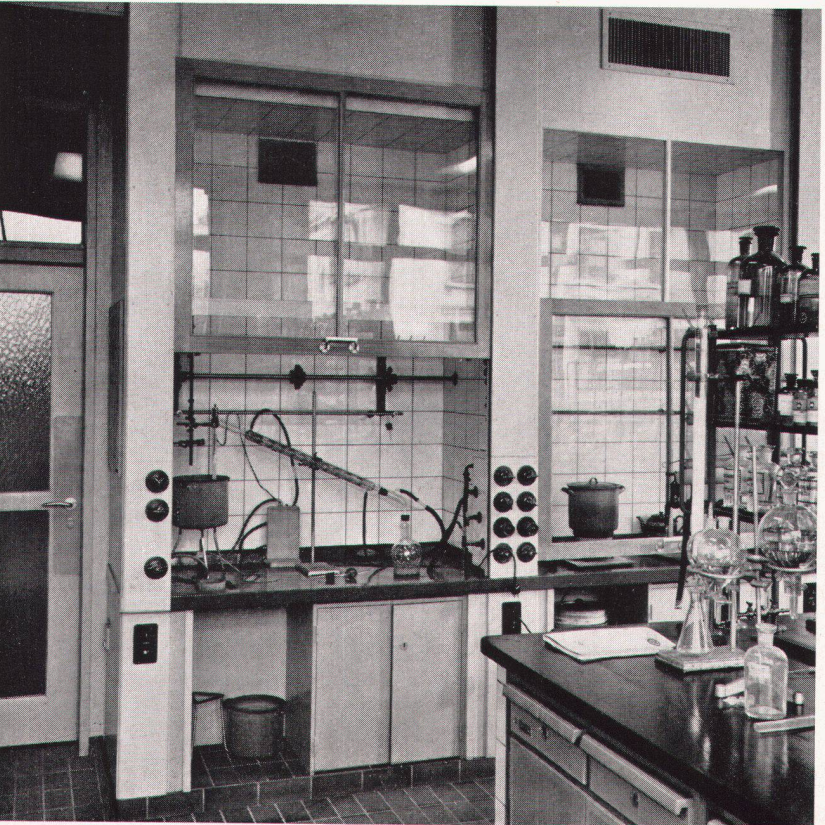
9
Schnitt Hörsaal 1:400
Coupe de la salle de cours
Cross-section of large lecture room



10



11



2

Technische Einrichtungen

Kapellenventilation: 117 Kapellen werden von 71 Ventilatoren abgesaugt. Zur Frischluft einsparung sind die Ventilatoren an den Kapellen selbst individuell schaltbar. Die Abluft wird durch speziell angefertigte Steinzeugkanäle bis über Dachboden geleitet. Die Ventilatoren mit Ansaugbogen und Ausblas bestehen aus Kupfer; sie sind mit Kondensatstutzen versehen und mit Entwässerungsleitung an die normalen Ableitungen angeschlossen. Beim Korpus im großen Hörsaal ist eine zusätzliche Absaugstelle mittels aufsteckbarer Drehhaube angeordnet. Der Ventilator für die Stinkraum-Kapellen ist in Vinidur, die zugehörigen Kanäle sind in Eisenblech mit 3 mm starker Ebonitverkleidung ausgeführt. Beim Lösungsmittel-Lageraum wird die Luft mittels Schraubventilators erneuert; bei den Toiletten wird die Ventilation durch kurzzeitige Türkontakte betätigt.

Zuluftventilation: Die von der Kapellenventilation dem Gebäude entnommene Luftmenge wird durch eine automatische Zuluftanlage mit einer Maximalleistung von 30000 m³/h ersetzt. Je nach Bedarf wird $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{3}$, durch den Stromverbrauch der Kapellenentlüftung automatisch gesteuert, dem Bau wieder zugeführt. Luftführung durch Steigschacht und Schlitzkanäle über automatische Rückschlag-Pendelklappen zu den Mittelgängen in allen Stockwerken. Die Hörsäle besitzen eine eigene Ventilationsanlage, welche über der Projektionskabine eingebaut ist.

Die Räume des Mikrolabors sind klimatisiert. Hörsäle, Büros und Hallen besitzen Radiatoren, sämtliche Arbeitsräume eine Strahlungsheizung. Die Fluoreszenzröhren und Reflektoren wurden überall bündig in die Decken eingelassen. Das Gebäude besitzt eine eigene Telefonzentrale mit 50 Zweiganschlüssen und eine Personensuchanlage in sämtlichen Arbeitsräumen und Korridoren. Die Feuermelde- und Alarmanlage kann an verschiedenen Stellen durch Drucktaster ausgelöst werden, wobei die Meldung direkt an die städtische Feuerwache geht. Besonders gefährdete Räume sind durch automatische Temperaturregler gesichert; bei steigender Temperatur wird Alarm ausgelöst, die Sprinkleranlage betätigt und die Ventilation im ganzen Gebäude ausgeschaltet. Außerdem befinden sich auf allen Stockwerken Hydranten, fahrbare CO₂-Löschergeräte und kleine Schaumlöscher sowie Wasserbrausen für die Selbstrettung.

Die Baukosten einschließlich Mobiliar, ohne Honorar, betragen Fr. 4 680 000.—, der Preis pro m³ Fr. 196.—.

Alfred Rederer

10
Kapellenventilation Dachgeschoss
Détail de la ventilation
Detail of ventilation

11
Erfrischungsraum 3. Obergeschoß
Salle des rafraîchissements
Coffee shop

12
Normaleinrichtung der Labors mit Korpus und Kapellen
Laboratoire type
Typical laboratory

Photos: Spreng, Basel